

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Seien Sie begrüßt an diesem Sonntag, dem zweiten nach dem Fest der Dreieinigkeit Gottes (Trinitatis). Der Spruch, der über dieser Woche steht, lautet: „*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.*“ (Matthäus 11, 28).

Ein ermutigendes Wort für schwere Zeiten.

„Jeder hat sein Päckchen zu tragen...“, sagen wir sprichwörtlich. Und so ist es. Kein Mensch lebt ohne Belastungen. Und Jesus verspricht nicht: „Kein Problem. Ich nehme euch alles ab“, sondern: „Du wirst das Deine tragen müssen; aber ich gebe Dir die Kraft dazu!“ Einen gesegneten Sonntag!

GEBET

Barmherziger Gott, himmlischer Vater,

zu Dir kommen wir mit unseren Alltagsorgen. Wenn wir vergleichen, was Du uns zutraust und was wir täglich daraus machen, dann mögen wir uns kaum im Spiegel ansehen. Du hast uns Dein himmlisches Reich vor Augen gestellt, jetzt kommt uns die Welt, in der wir leben, eng und klein vor. Wir bitten dich: Komm Du in unsere Enge mit Deiner Weite! Komm Du ins unsere Verzweiflung mit Deiner Hoffnung! Komm Du in unsere Einsamkeit mit Deiner Liebe! Amen.

EVANGELIUM: LUKAS 14, 15-24

15 Da aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes! Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon bereit! Da fingen sie alle an, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Wieder ein anderer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. Denn ich sage euch: Keiner der Männer, die eingeladen waren, wird mein Abendmahl schmecken.

GLAUBENSBEKENNTNIS

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen...

GEDANKEN ZU MATTHÄUS 11, 25-30

Von Gott geliebtes Gemeindeglied, liebe(r) Mitchrist(in),

hunderte Corona-Infizierte unter Arbeitern in einem Fleischbetrieb. Mitten in Deutschland, wo das Infektionsgeschehen längst im Griff schien. Es trifft –wieder einmal- die Ärmsten in der Gesellschaft. Leiharbeiter aus Osteuropa, die unter menschenunwürdigen Bedingungen wohnen und arbeiten – für billige Fleischpreise. Das Bild deckt sich weltweit: Traf es anfangs zuerst die reisefreudigen Industriegesellschaften, so stellt sich immer mehr heraus: Die sozial Benachteiligten werden am härtesten getroffen: „Schwarze“ und „Latinos“ in Nordamerika, die arme Landbevölkerung in Indien, die Bewohner von Slums und Favelas in Lateinamerika und Afrika. Die verheerenden Folgen der Pandemie kommen erst noch: Die Reichen haben das Virus verbreitet, die Armen sterben daran.

Das ist bestimmt nicht im Sinne unseres christlichen Gottes. Er lädt gerade die Armen und Benachteiligten an seinen himmlischen Tisch ein. Dort werden die sitzen, die in ihrem Leben benachteiligt waren. Die Reichen – es ist eine warnende Geschichte Jesu! – werden im Himmel leer ausgehen. Sie (und wir sollten uns nichts vormachen: Wir reichen Westeuropäer sind damit gemeint!) werden nicht am Tisch des Herren sitzen. All jene, die vor wenigen Wochen theatralisch Applaus „gespendet“ haben und sich jetzt Gedanken um den „verdienten Sommerurlaub“ machen, ja all jene sind damit gemeint – wenn wir die Worte Jesu wirklich ernst nehmen wollen. Ich persönlich habe bei den „Applaus-Geschichten“ bewusst nicht mitgemacht, nicht weil ich die Arbeit der Menschen in den Krankenhäusern und Pflegeheimen nicht geschätzt hätte, sondern weil mit bereits damals klar war, wie billig und wenig nachhaltig eine solches „Lob“ ist. Immerhin hat die Bundesregierung eine dürftige Einmalzahlung für Pflegekräfte beschlossen. In der nicht systemrelevanten Auto- und Börsenwelt wird trotzdem weiterhin um das zigfache mehr verdient. Und das nicht nur einmal, sondern immer und dauerhaft.

Diese unsere Wirtschafts- und Lebenswelt wird es vermutlich nie verstehen, wie das Himmelreich „funktioniert“. So sagt es auch Jesus in unserem Predigtwort für den heutigen Sonntag:

Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. Ja, Vater; denn so hat es dir wohl gefallen. Alles ist mir

übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Unsere Arbeits- und Wirtschaftswelt ist hart, knallhart. Sie funktioniert nach dem Motto: *Wer noch billiger ist, gewinnt. Wer zu viel auf Mensch und Tier achtet, verliert.* Es gibt in allen Bereichen des Lebens und Arbeitens immer einen noch Herzloseren, noch Skrupelloseren, der die Arbeit noch billiger und gefährlicher und umweltschädlicher durchführen lässt. Und anstatt dafür bestraft zu werden, steigen noch dessen Gewinne. Das macht die Seele krank. Jesu Blick auf die Welt, und damit Gottes Blick auf die Welt ist ein anderer: „Schau diese Welt an, ihre Geschöpfe, die Pflanzen, Tiere, Menschen – in dieser Reihenfolge - und lerne das Leben, jedes Leben wert zu schätzen.“ „Black live matters“ – „Auch schwarzes Leben zählt“ – es ist erschütternd und beschämend zugleich, dass das im 21. nachchristlichen Jahrhundert im „ach so christlichen Abendland“ überhaupt als Forderung ausgesprochen werden muss. An den biblischen Geschichten lag es sicher nicht! Eher daran, dass auf sie so wenig gehört wird.

„Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht“ – was meint Jesus damit?

Ich kann es nur so interpretieren: Es ist für die Seele nicht gut, mit „Ellenbogen“ und harten Bandagen jeden Konkurrenten niederzukämpfen. Es ist nicht gut für die Seele, dort wegzuschauen, wo Unrecht und Leid passiert. Ich kann das ausblenden, ich kann mir einen schönen Urlaub „auf Malle“ mit Billigflug dorthin machen und ein Schnitzel zum Spottpreis essen. Ich kann all das Schlimme verdrängen, es bleibt aber als „Schmutz auf der Seele“ zurück. Die Corona-Pandemie mit ihren Brennpunkten hätte das Zeug dazu (gehabt), uns die Augen zu öffnen, worauf es wirklich ankommt: *„Sanftmütig und von Herzen demütig zu sein“*, ehrlichen Respekt vor den Menschen zu haben, die in den Krankenhäusern, Pflegeheimen, Fleischfabriken, bei den Billigfluglinien für uns arbeiten. Nicht nur mal kurz für schöne Bilder im Internet applaudieren, um hinterher wieder möglichst schnell und unbedacht und billig in Urlaub zu fliegen und ohne nachzudenken Billigfleisch zu konsumieren. Die Menschen in den Krankenhäusern haben damals, vor wenigen Monaten, den Applaudierenden zurückgepostet: „Wenn ihr uns wirklich helfen wollt, dann bleibt vor allem eines: zuhause!“ – das gilt auch jetzt noch. Jetzt gilt es, dem Applaus von damals echte Taten folgen zu lassen: Kein Billig-Urlaub, kein Billig-Fleisch, kein unnötiges Fliegen und Autofahren, einfach und bescheiden leben und die Pandemie einschränken helfen! *„Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig“*, sagt Jesus. Und wenn ihr das auch seid, *„so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“*

Lernen wir aus Corona die richtigen Lehren zu ziehen: Ein einfacher, demütiger Lebensstil. Wie viel davon geht, haben wir in den Zeiten des Lockdowns erleben können: Wie herrlich war die Ruhe im Wald rund um die A 7, als am Sonntag fast kein Auto darauf fuhr. Man konnte die Vögel singen hören. Wie sauber war plötzlich die Luft. Herrlich! Und es ging auch so. Manch einer hat zu Fuß oder auf dem Rad entdeckt, wie schön auch unsere Heimat ist. Bitte dabei bleiben: Ein einfacher Lebensstil tut uns allen gut. Der Ballermann von Mallorca ist eher Betäubung als Balsam für die Seele. Lernen wir von Jesus: *Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.* So einfach ist es: einfach und bescheiden leben! Das hilft für die Seele. Amen.

GEBET- VATERUNSER- SEGEN

Gott, unser Vater und unsere Mutter, du Gott der Sehnsucht wirst Mensch. Du fliehst die Kälte einer glorreichen Einsamkeit. Du wählst unser Leben und frierst als Kind in einem Stall. Du fliehst vor der Macht des Schwertes nach Ägypten, wie so viele Brüder und Schwestern bis auf den heutigen Tag geflohen sind. Du teilst mit den meisten Menschen die Erfahrung, dass das Brot und das Wasser, das Dach über dem Kopf und das Herdfeuer, die Ruhe des Lebens und des Sterbens nicht selbstverständlich gegeben sind. Du hast bis zum Blutschweiß mit uns die Angst vor dem Tod geteilt. Deine Heiligen haben mit dir die Angst vor der Folter und dem Tode geteilt. Du gehst mit denen, die Kaffee ernten und ihr Leben zum Geschenk machen für die Reichen dieser Welt. Nichts ist mehr bedeutungslos, seit du Mensch geworden bist. Nicht die Angst der Menschen, nicht die Sicherheit der Menschen, nicht, ob Krieg oder Frieden ist, nicht, ob einer gefoltert wird oder frei lebt, nicht, ob einer weint oder einer glücklich ist. Lehre uns schätzen, was du schätzt: Das Brot, den Frieden, die Freiheit, die Wärme, das Wasser, die Reinheit unserer Herzen und unsere Kraft für das Leben. Lehre uns, was wir am meisten brauchen: Die Achtung vor unserer eigenen Würde, dass wir unsere Kraft schätzen und sie nicht vertun, dass wir keinen Schmerz verachten, auch unseren eigenen nicht, dass wir uns selber nicht verraten, indem wir anderen das Leben nehmen. Sei unser Herr, korrigiere unsere unwürdigen Absichten und lenke unsere Wünsche, dass sie auf das Leben gehen und nicht auf den Tod.

Gott, unsere Schwester, Gott, unser Bruder, lass dich nicht vertreiben durch unseren Verrat. Bleibe bei uns im Leben und im Sterben. (Dorothee Sölle) Als deine Kinder beten wir: Vater unser im Himmel...

Es segne uns und alle der dreieinige und liebende Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.